

Wagner-Willi, Monika

## Rituale von Kindern beim Übergang von der Pause zum Unterricht

*Die Deutsche Schule 98 (2006) 2, S. 244-245*



Quellenangabe/ Reference:

Wagner-Willi, Monika: Rituale von Kindern beim Übergang von der Pause zum Unterricht - In: Deutsche Schule 98 (2006) 2, S. 244-245 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-282098 - DOI: 10.25656/01:28209

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-282098>

<https://doi.org/10.25656/01:28209>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

beitung von individuellen Fragestellungen. Sie folgen zwar prinzipiell aufeinander, verlaufen aber teilweise auch parallel und beeinflussen sich gegenseitig.

- Die Lehrkräfte beschreiben die Arbeit aufgrund der Entwicklungsschritte der Schüler/innen als sehr bereichernd, aber auch als belastend: zum einen durch den hohen Arbeitsaufwand (Vorbereitung, Beratung, Organisation), zum anderen durch die unterschiedlichen Ansprüche der Schüler/innen.
- Die Schüler/innen beurteilen die Arbeit in der Forschungsklasse als herausfordernd aber nicht als schwierig, da ihnen sowohl die Lehrkräfte als auch Mitschüler/innen sowie manchmal externe Mentoren/innen beratend zur Verfügung stehen. Als besonders positiv wird das selbstständige Arbeiten hervorgehoben.
- Die herkömmliche Leistungsbeurteilung wird ersetzt durch eine Portfoliomappe. Die Beurteilung erfolgt produkt- und prozessbezogen.

(4.) *Hinweise:* Die Studie ist publiziert unter dem Titel „Vom passiven Rezipienten zum aktiv Lernenden. Auf dem Weg zum forschenden Lernen – Ein Bericht aus einer amerikanischen High School. In: *ide. die zeitschrift für den deutschunterricht in wissenschaft und schule*. Heft 3-2005. StudienVerlag, Innsbruck Wien Bozen, S. 89 – 95.

*Kornelia Tischler*, geb. 1959; Assistenzprofessorin am Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, Abteilung Schulpädagogik, der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt;

Anschrift: Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, Universitätsstr. 65-67, 9020 Klagenfurt, Österreich  
Email: [kornelia.tischler@uni-klu.ac.at](mailto:kornelia.tischler@uni-klu.ac.at)

---

## **Monika Wagner-Willi:**

### **Rituale von Kindern beim Übergang von der Pause zum Unterricht**

(1.) *Fragestellung:* Vor dem Hintergrund eines wachsenden Interesses an schulischen Ritualen ist im erziehungswissenschaftlichen Diskurs ein Wissensdefizit hinsichtlich der in den Schulen wirksamen *rituellen Praxis* deutlich geworden. Eine aktuelle Studie an einer Berliner Grundschule zielt auf ein besseres Verständnis dieser Praxis, indem sie über die Frage hinausgeht, welche stabilisierende Funktion Rituale für Schule und Unterricht haben. Sie lenkt den Fokus auf die *Schüler* und ihre vielfältigen Rituale, die sie in ihrer körperlichen, symbolischen und dramaturgischen Gestaltung in den Blick nimmt. Als Schlüssel-situation wird der *Übergang* von der Hofpause zum Unterricht genauer analysiert, da die Kinder hier einen Kontextwechsel vornehmen müssen: von der vergleichsweise „freien“ Pausenzeit zusammen mit den Gleichaltrigen hin zu dem stärker institutionell geregelten Kontext des Lernens und Arbeitens.

(2.) *Methoden:* Die in die *Berliner Ritualstudie* (Leitung: Chr. Wulf) eingebettete Untersuchung verbindet *kulturanthropologische* Konzepte zum Ritual (u. a. von V. Turner) mit einer *wissenssoziologischen* Methodologie (im Sinne von K. Mannheim und R. Bohnsack). In die Studie wurden zwei Schulklassen des 4. bis 5. Jahrgangs einbezogen. Um einen umfassenden mikroanalytischen Zugang zur rituellen Praxis in der ausgewählten Situation zu erhalten, wurden die Methoden der teilnehmenden und v. a. videogestützten Beobachtung mit

dem Verfahren der Gruppendiskussion trianguliert und zum Vergleich auch Situationen des Unterrichts und der Hofpause herangezogen. Die empirischen „Daten“ wurden mit der *Dokumentarischen Methode* (nach R. Bohnsack) interpretiert. Dabei wurde ein dem *Videomaterial* angemessenes Verfahren der mehrdimensionalen Mikroanalyse entwickelt, das der Methodologie der Dokumentarischen Methode folgt.

(3.) *Ergebnisse*: Die Analysen zeigen, dass ein maximaler Kontrast zwischen den Ritualen der Gleichaltrigen in der Hofpause und denjenigen des Unterrichts besteht. Während erstere (z. B. Rituale des körperlichen Übergriffs) körperlich-expressiv auf den Erfahrungsraum der Peergroup Bezug nehmen, minimieren letztere (z. B. Rituale des Unterrichtsgesprächs) die Interaktionsdichte, die körperliche Bewegung bzw. Spontaneität und sind zweckmäßig auf die Durchführung des Unterrichts gerichtet. Vor diesem Hintergrund gestalten die Beteiligten den Übergang zwischen diesen Situationen als *rituelle Differenzbearbeitung*, die in unterschiedliche Richtungen gehen kann:

So ist das Ablaufschema der institutionellen Rituale – wie z. B. die Einnahme der Ruheposition des Sitzens – darauf gerichtet, *Unterrichtsbereitschaft herzustellen* und den institutionellen Sinnzusammenhang in Geltung zu bringen. Die durch das szenisch-territoriale Arrangement des Klassenraumes gerahmten, auf Funktionalität ausgerichteten Rituale lösen die Kinder dort, wo sie ohne Rollendistanz vollzogen werden, aus dem Kontext der Peergroup heraus und binden sie in die soziale Identität des Schülers ein. Demgegenüber bringen Peer-Rituale in der Schwellenphase die Gleichaltrigenkultur ins Spiel und widerstreben der Etablierung einer Unterrichtsordnung. Sie können sich a) als *subversive Aktionismen* auf Territorien und Requisiten beziehen, welche die schulische Ordnung symbolisieren (sie z. B. situativ zweckentfremden), b) als Praxen der *Peergroup* im Klassenraum darstellen (z. B. das Fangenspiel) und sie tragen c) zur Bearbeitung von *Differenzen innerhalb der Peergroupkultur* bei, vor allem in den Dimensionen der Adoleszenz (z. B. durch rituelle Degradierung von „Kleinen“) und des Geschlechts (z. B. durch körperliche Übergriffe als Form der Anbahnung einer erotischen Beziehung). Eingelagert in diese Aktionismen sind Formen der Markierung von Distanz gegenüber den Rollenerwartungen der Institution.

Insgesamt zeigt die Studie, wie Peer-Rituale im Klassenraum auf Unterrichtsrituale einwirken, und dass umgekehrt Unterrichtsrituale Bezug nehmen auf Rituale der Gleichaltrigen. Dabei wird erkennbar, dass das, was die LehrerInnen als „Hinterbühne“ verstehen wollen – der Handlungszusammenhang der Peergroup – von den Kindern als „Vorderbühne“ wahrgenommen wird.

(4.) *Hinweise*: Die Studie ist publiziert in: Monika Wagner-Willi 2005: *Kinder-Rituale zwischen Vorder- und Hinterbühne*. Der Übergang von der Pause zum Unterricht. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 323 S., 32,90 €.

Monika Wagner-Willi, geb. 1962, Dr. phil.; Studium der Pädagogik an der Freien Universität Berlin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Ritualprojekt des Sonderforschungsbereichs *Kulturen des Performativen* an der FU Berlin, seit 2005 Wissenschaftliche Assistentin am Institut für Sonderpädagogik der Universität Zürich; Anschrift: Institut für Sonderpädagogik, Universität Zürich, Hirschengraben 48, CH-8001 Zürich; Email: wagner@isp.unizh.ch